

## ZUR PERSON

**Name:** Jessica Wilfing (23)

**Laufbahn:** Die Höchsterin hat 2011 am Sportgymnasium Dornbirn maturiert und danach an der PH Feldkirch studiert (Fächer Deutsch und Sport). Am Montag hat sie ihre Lehreraufbahn an der Mittelschule Hard-Mittelweiherburg gestartet.

# Eine Berufung, zwei Perspektiven



Jessica Wilfing (23) hat diese Woche ihr erstes Dienstjahr an der Mittelschule Hard-Mittelweiherburg angetreten. Ihr erfahrener Kollege Werner Hämmerle (65) arbeitet nach seiner Pensionierung noch weiter. Über die Berufung, Lehrer zu sein.

## DIE ANTWORTEN

**1.** Ich habe den Beruf gewählt, weil es mir sehr großen Spaß macht, mit Kindern zu arbeiten. Im Turnverein in Höchst habe ich auch schon Kindergruppen geleitet. Und es ist schön, die Fortschritte zu sehen und wie sich die Kinder weiterentwickeln.

**2.** Ein klares Ja. Durch die Praktika und die Zeit, welche ich bisher in den Klassen verbracht habe, fühle ich mich in meiner Berufswahl immer wieder bestätigt.

**3.** Bei meinem ersten Blockpraktikum hier in Hard-Mittelweiherburg bin ich von den Schülern sehr gut aufgenommen worden. Ich durfte sie auch in die Sportwoche beglei-

ten. Als ich diese Woche hier angefangen habe zu unterrichten, haben diese Schüler applaudiert. Das war sehr schön.

**4.** Bisher hat es noch keinen wirklich schwierigen Moment für mich gegeben.

**5.** Um respektiert zu werden, muss man auch seinem Gegenüber Respekt entgegenbringen. Ich denke, das Wichtigste ist, mit den Schülern fair umzugehen.

**6.** Ich bin dankbar, wenn ich erfahrene Lehrer um Hilfe bitten kann. Denn ich habe bislang natürlich noch nicht so viele Unterrichtsmaterialien gesammelt. Ebenso bin ich froh, wenn ich mich mit bestimmten

Problemen an erfahrene Kollegen wenden darf. Diese wissen, wie Situationen geklärt werden können oder zeigen verschiedene Handlungsmöglichkeiten auf.

**7.** Der Hauptunterschied ist, dass es keine Leistungsgruppen mehr gibt. Die Klassen werden nicht mehr aufgeteilt und die besten Schüler in den Vordergrund gestellt. Auch die Themen Integration und Inklusion sind inzwischen in den Mittelpunkt gerückt.

**8.** Eine der größten Herausforderungen wird das Thema Lehrermangel sein. Die Aufnahmeprüfung und die Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule sind nicht

einfach. Durch die Umstellung von der drei- auf die vierjährige Ausbildungszeit wird es ein Jahr geben, in dem keine neuen Lehrer zur Verfügung stehen.

**9.** Ich würde mir wünschen, dass nicht mehr so abwertend über die Lehrer gesprochen wird. Und dass die Arbeit nicht mehr ins Lächerliche gezogen wird.

**10.** Ich freu mich jeden Tag aufs Neue, in die Schule zu kommen. Und ich bin jeden Tag gespannt, was passieren wird, und lasse es gerne auf mich zukommen. Ich hoffe, dass mich der Beruf auch noch für den Rest meines Lebens begeistert.

## DER FRAGENKATALOG

1. Warum haben Sie den Lehrerberuf gewählt?
2. Würden Sie diesen Beruf wieder wählen?
3. Was war der bislang schönste Moment für Sie?
4. Was war der schwierigste Moment?
5. Wie kann es gelingen, den Respekt der Schüler zu gewinnen?
6. Fragen junge Lehrer erfahrene Kollegen oft um Rat?
7. Was hat sich seit Ihrer eigenen Hauptschulzeit am meisten verändert?
8. Was wird in den nächsten Jahren die größte Herausforderung sein, die die Schule bewältigen muss?
9. Was wünschen Sie sich von den Politikern?
10. Mit welchem Gefühl kommen Sie jeden Tag in die Schule?



## ZUR PERSON

**Name:** Werner Hämmerle (65)  
**Laufbahn:** Der Fußacher hat 1972 die Lehramtsprüfung für Volksschulen abgelegt und als Sonderschullehrer gearbeitet. 1980 absolvierte er die Lehramtsprüfung für Instrumental- und Gesangspädagogik. Hämmerle war unter anderem auch 14 Jahre lang Lehrer in der Berufsvorbereitungsklasse in Lauterach. Seit vier Jahren unterrichtet er an der Mittelschule Hard-Mittelweiherburg. Am 31. August stand seine Pensionierung an. Aus Liebe zum Beruf entschied er sich, weiterzuarbeiten.

KLAUS HARTINGER (2)

## DIE ANTWORTEN

1. Ich hatte das Glück, selbst von sehr guten Volksschul- und Hauptschullehrern unterrichtet zu werden. Das hat mich motiviert, den Beruf auch selbst zu ergreifen. Es ist ein Job, der unglaubliche Flexibilität erfordert. Kein Tag ist wie der andere.
2. Ja, hundertprozentig!
3. Da ich schon sehr lange unterrichte, gibt es viele Highlights. Besonders freue ich mich aber jedes Mal auf's Neue, wenn ich ehemaligen Schülern zufällig begegne und sie mich fragen, ob ich sie denn noch kenne. Oder sie mir zuzurufen, dass ich „der beste Lehrer ever“ gewesen sei.
4. Der schwierigste Moment für mich war, akzeptieren zu müssen, dass nicht alle Schüler „gerettet“ werden können.
5. Ehrlichkeit und Authentizität sind das Wichtigste. Den Schülern irgend ein Theater vorspielen, bringt nichts. Jeder sollte so sein, wie er ist. Und jeder hat auch das Recht dazu.
6. Es passiert oft, dass mich junge Kollegen um Rat fragen. Gerade was das Fach Musik betrifft. Ich stelle den jüngeren Kollegen gerne meine Materialien zur Verfügung. Und ich diskutiere sehr gerne mit ihnen.
7. Du meine Güte (lacht). Ich habe die Hauptschule Hard-
- Markt 1965 abgeschlossen. Wir waren zu dritt aus Fußach. Drei Schüler aus meiner Klasse wechselten nach der Hauptschule ins Gymnasium. Der Rest ist gleich ins Berufsleben gestartet. Heute haben die Kids glücklicherweise viel mehr Möglichkeiten.
8. Wenn ich so in den Lehrkörper hineinhöre, ist eines ganz klar: Die Lehrer wollen im Grunde nur das tun, was eigentlich die Aufgabe wäre und der Grund, warum sie den Beruf gewählt haben. Nämlich unterrichten. Allerdings haben die Lehrer mit immer mehr Bürokratie zu kämpfen.
9. Ich höre von vielen Seiten, dass sich das Bildungssystem mehr an der Praxis orientieren sollte. Dass nicht nur die Fächer im Vordergrund stehen sollten, sondern auch auf die Schülerstrukturen Rücksicht genommen werden sollte. Das soziale Umfeld und die sozialen Strukturen spielen eine wichtige Rolle.
10. Ich fühle mich wohl und habe jeden Tag ein sehr gutes Gefühl, wenn ich die Schule betrete. Das ist auch der Grund, warum ich mich entschieden habe, nach der Pensionierung am 31. August noch weiterzuarbeiten. Ich möchte langsam in den Ruhestand gleiten, wenn es möglich ist. Aber dabei natürlich niemandem den Job wegnehmen.

INTERVIEWS: MELANIE FETZ